

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

A u s W i e n.

(Fortsetzung.)

Haben Sie, lieber Freund, schon etwas gehört von den sogenannten unaussperbaren Tostischen Sicherheiten, Schlössern? Die Erfindung ist wirklich sehr gut und der Zweck: Sicherung des Eigenthums, bestmöglichst dadurch erfüllt. Es sind in der Niederlage solche Schlösser von allen Größen und für alle Gegenstände anwendbar vorräthig. Mit einem Nachschlüssel oder Dietrich ist es rein unmöglich, ein derlei Schloß zu öffnen und selbst ein Schlosser kann, wenn der Schlüssel verloren gegangen ist, nur dann öffnen, wenn er das Schloß abschlägt. Der Preis ist zwar nicht sehr klein, aber das Werk ist ihn werth.

Unter den dießjährigen öffentlichen Sommerfesten zeichneten sich sowohl in Anordnung als auch in Hinsicht auf ihren wohlthätigen Zweck zwei derselben vortheilhaft aus. Das eine war das zum Besten des Invalidenhauses von dem Besitzer des sogenannten Kobenzelberges auf demselben veranstaltete Volksfest; das zweite war das in dem Saale und den Gärten des Gasthauses zum Sperl (Sperling) zum Besten des Armenversorgungshauses Statt gehabte Blumenfest. Musikchöre, Beleuchtungen, Bälle, Baumklettern, Wettrennen, Concerte, kurz alle erlaubten öffentlichen Belustigungen wurden dabei aufgeboten, um die Zuströmenden angenehm zu unterhalten. Bei dem erstern konnte die Zahl der Theilnehmenden sich wohl auf 10,000 belaufen. Das erste Mal wurde das Fest freilich durch einen plötzlichen Regen gestört, aber bei der Wiederholung war die Witterung günstig.

Zwei Feuerwerke, wovon eines den Titel: Die Blumenausstellung führte, das andere: Feuerquodlibet benannt war, zogen ebenfalls die Liebhaber solcher Augenweide an und füllten den Prater.

Außerdem luden Menagerieen, Seiltänzer und Kunstreiter, ein dießes Wunderkind, Dioramen und Coëmeramen die Schaulustigen ein. Vor Allem aber hatte eine Hunde- und Affencomödie großen Zulauf.

Da Sie selbst an einem der bedeutendsten Theater Deutschlands angestellt sind, so weiß ich wohl, daß Sie theatralische Ereignisse mit vielem Interesse lesen, und hierin kann ich Ihnen nun recht viel Neues, wenn auch nicht lauter Gutes melden.

Stellen Sie sich vor, lieber Freund, die Schröder hat bei unserm Hoftheater gekündigt. — Ist die Frau klug? werden Sie mich fragen, und mit einem schnellen „Nein“ werde ich Ihnen antworten. Wenn auch eine der ersten Schauspielerinnen Deutschlands, wenn auch überall willkommen und gut honorirt, wo immer sie ihre Kunst zur Schau tragen will, wird sie doch nirgend in so vortheilhaften Verhältnissen stehen als hier. Ihre Gage sammt Nebeneinkünften betrug an 5000 Gulden Conv. Münze, und die ihr zugesicherte Pension 2500 Gulden C. M.; sie stand in künstlerischer Hinsicht ganz auf jenem Platze, der ihr gebührt, und zwar als Mitglied eines Künstlervereins, der mit allem Rechte einer der ersten Deutschlands genannt wird, dabei wurde sie nicht sehr angestrengt und ich glaube fast zu viel zu sagen, wenn ich angebe, daß sie im Jahre fünfzig Mal auf der Bühne erscheint. Zu

den gewöhnlichen einmonatlichen Ferien der Hoftheater-Spieler wurden ihr fast alljährlich noch ein, auch zwei Monate Urlaub bewilligt, was will eine Künstlerin wohl noch mehr? — Man nahm ihre plötzliche Kündigung von Seite der Hoftheater-Direction auch wirklich für das, was sie war, nämlich für Uebereilung und gab ihr die schriftliche Eingabe mit dem Bedenken, sie möge sich bedenken, wieder zurück. Mittlerweile fiel die Schauspielerferienzeit ein, auch Madame Schröder reiste ab, und hat nun mittels eines Briefes neuerdings gekündigt, wenn man ihr nicht — doch erlassen Sie mir, lieber Freund, Ihnen Bedingungen mitzutheilen, welche nur der größte Uebermuth dictiren und keine Direction eingehen kann. Somit haben wir nun Mad. Schröder verloren und diese sich in die Classe jener Schauspieler gestellt, die ihre Verbindungen ganz nach ihrem Willen zerreißen zu können und nur Rechte, aber keine Pflichten zu haben glauben. Wir wünschten von dieser großen Schauspielerin nicht so kleinliche Umtriebe bekannt machen zu müssen, allein wenn derlei Leute fehlen, fehlen sie meist doppelt.

Unsere geachtete Müller ist noch immer nicht ganz genesen und wird, wie man versichert, noch mehrere Monate von der Bühne entfernt bleiben müssen. Bei diesen Umständen nun mußten sowohl der Direction als auch dem Publikum die Gastspiele der Mad. Crelinger doppelt willkommen seyn. Wir sahen sie dießmal als: Maria Stuart, Donna Diana, Orsina, Donna Mancia, Julie (in Romeo), Elise (im Räthsel), Gabriele, Eulalie, Phädra und Ehrimbilde im „Nibelungenhort“. Es wäre überflüssig, kritisiren zu wollen, wo die ganze deutsche Welt schon gesehen und gerurtheilt hat. Gesichtszüge können den ersten Jugendreiz, die Stimme kann etwas an ihrem Schmelz verlieren, die Kunst aber weiß über alles dieß zu triumphiren und mit Allgewalt zu wirken. Ueberrascht hat sie mich am meisten als Gabriele, und einen außerordentlich wohlthätigen Eindruck machte die gemüthliche Heiterkeit auf mein Herz, welche sie in dieser Rolle vorherrschend ließ und welche Blinden gewöhnlich so eigen ist. Vergleiche zwischen ihr und der Müller sind nicht anzustellen, man kann eine Rolle auf zweierlei Art geben und immer richtig und gut. Dieß ist hier der Fall.

Noch sahen wir als Gast Hrn. Director Schmidt aus Hamburg in der Rolle des Commissair Wallmann in der „Aussteuer“, als Herrmann im „alten Junggesellen (3 Mal)“, Borthel in „Nummer 777“, Hrn. v. Stuhlbein in den „Pagenstreichen“ und als Kammerath Seger in „Erinnerung“. Wir haben Herrn Schmidt als einen Schauspieler aus der guten alten Schule kennen gelernt, wo noch Charakterdarstellung mehr galt, als Spasmacherei und wo man den Kern suchte statt der Schale. Mit Aufmerksamkeit folgte das Publikum seinen Darstellungen und lohnte ihn mit achtungvollem Beifall. Es läßt sich nicht läugnen, daß Organ und Dialekt manchmal Herrn Schmidt, wenigstens für unser Publikum etwas schwerer verständlich machen, allein dieß hinderte uns doch nicht, das Gute und Wahre des Darstellers zu erkennen.

Ueber den Erfolg von Herrn Devrient's Gastspiel werden Sie schon anderwärts her unterrichtet seyn.

(Der Beschluß folgt.)